Wer länger in Deutschland lebt, lernt die Alltagssprache am besten. In unserer Serie zeigen wir, wie die Jobsuche in Deutschland funktioniert. Im dritten Teil gibt **ASTRID LABBERT** wichtige Tipps für das Bewerbungsgespräch. MITTEL

Elena Ens hatte ihr erstes Bewerbungsgespräch in einem Hotelrestaurant. Die Russin hatte ein Wirtschaftsstudium in Bielefeld begonnen und suchte einen Nebenjob in der Gastronomie. Der Hotelchef interessierte sich kaum für ihren Lebenslauf. In dem stand zwar, dass sie in Russland zur Dolmetscherin und Deutschlehrerin ausgebildet worden war und in einem deutschen Altenheim ein Jahr als Freiwillige gearbeitet hatte. Aber der Hotelchef wollte im Gespräch viel lieber praktische Dinge wissen, zum Beispiel „ob ich schon mal ein Bier gezapft habe", sagt die 26-Jährige. Da hatte sie keine Erfahrung. Erst als der Chef sie nach ihrer Handynummer fragte, änderte sich die Situation. „Weil ich die auswendig konnte, hat er mir den Job gegeben", erinnert sie sich und lacht. Für ihn war wichtig, dass sie sich als Kellnerin Zahlen merken kann.

Inzwischen hat sich Elena Ens auf Stellen in verschiedenen Bereichen beworben. Dabei machte sie eine wichtige Erfahrung: „Man wird immer gefragt, was man anbieten kann, welches Fachwissen man hat." In Bewerbungsgesprächen muss man sich von seiner besten Seite zeigen. Das war am Anfang schwer für Ens. „In unserer Kultur ist das anders. Aber in Deutschland muss man über sich selbst gut reden. Man muss sagen, dass man gut ausgebildet ist und welche Arbeitserfahrung man hat. In Russland wirkt das hochnäsig."

Die Karriereberaterin Doris Brenner erklärt: „Wenn Ihnen jemand sagt ‚Erzählen Sie mal von sich', dann müssen Sie in der Lage sein, sich darzustellen." Wichtig ist, damit indirekt auf die wichtigste Frage zu antworten: Warum sollte mich die Firma einstellen? In einem Bewerbungsgespräch wollen Arbeitgeber wissen: Wie ist die berufliche Qualifikation, wie die soziale Kompetenz? Und passt er oder sie in das Team?

„Man wird immer gefragt, was man anbieten kann."

## Vorbereitung

In ihrem Buch *Individuell bewerben* rät Brenner, sich genau auf das Gespräch vorzubereiten. Das beginnt mit dem Erhalt der Einladung. Der Termin muss bestätigt werden. Wer das telefonisch macht, kann das Gespräch gleich dazu nutzen, mehr zu erfahren. Zum Beispiel, mit wem man später persönlich reden wird. Der Vorteil: „Man kann sich so besser auf das Gespräch vorbereiten", sagt Brenner. „Sie können den Namen des Gesprächspartners bei Google suchen, vielleicht finden Sie auch ein Foto."

Dann ist es wichtig, so viel wie möglich über die Firma und die Marktsituation herauszufinden. „Wichtig ist, im Gespräch keine trivialen Fragen zu stellen", sagt Brenner. Firmengröße, Standorte, Produkte – diese Informationen kann man vorher suchen. Auch die eigene Bewerbungsmappe sollte man noch einmal genau lesen.

In Kleidungsfragen gilt normalerweise: „Lieber ein bisschen konservativer", rät Doris Brenner. „Für einen Akademiker sind Anzug und Krawatte die Regel, bei Frauen ist das flexibler. Frauen können eigentlich überall einen Hosenanzug tragen." Wichtig ist: „Alles muss passen. Zu einem guten Anzug passen keine alten Sportschuhe."

Und dann ist in Deutschland Pünktlichkeit sehr wichtig. „Wenn Sie ein Bewerbungsgespräch um elf Uhr haben, wird erwartet, dass Sie drei oder vier Minuten vor Elf da sind", sagt Brenner. Und das heißt >

### DAS ASSESSMENT-CENTER

Viele große Arbeitgeber in Deutschland lieben das sogenannte Assessment-Center. Dazu werden viele Kandidaten eingeladen. Die Bewerber müssen Aufgaben lösen – und sie werden dabei von Experten beobachtet. Es gibt zum Beispiel Präsentationen, Rollenspiele, Stressinterviews und Gruppendiskussionen. Assessment-Center können ein bis zwei Tage dauern. „Hier ist es fatal, unvorbereitet zum Termin zu gehen", sagt Expertin Doris Brenner. „Man sollte sich auf jeden Fall vorher über die Aufgaben im Assessment-Center informieren." Gute Beispiele findet man in Büchern oder im Internet.

| | |
|---|---|
| beobachten | genau sehen, zuschauen |

| | |
|---|---|
| der Nebenjob, -s | *hier:* Job, den man nach den Stunden an der Universität macht ▸ S. 42 |
| der Lebenslauf, ¨-e | = schulische und berufliche Biografie ▸ S. 42 |
| die Dolmetscherin, -nen | Frau, die mündlich in eine andere Sprache übersetzt |
| ein Bier zapfen | Bier aus einer technischen Konstruktion in ein Glas füllen |
| auswendig können | *hier:* so gut kennen, dass man sie sofort sagen kann |
| das Fachwissen | Kenntnisse in einem speziellen Bereich ▸ S. 42 |
| hochnäsig | = sehr stolz und so, dass man glaubt, besser zu sein als andere |
| in der Lage sein | können ▸ S. 42 |
| sich darstellen | *hier:* über sich selbst gut reden |
| einstellen | *hier:* eine Arbeitsstelle geben ▸ S. 42 |
| die soziale Kompetenz, -en | = alles Wissen und Können, das für soziale Interaktion gut ist ▸ S. 42 |
| der Erhalt | von: erhalten = bekommen |
| nutzen | = benutzen |
| erfahren | *hier:* eine Information bekommen |
| herausfinden | entdecken |
| trivial | = uninteressant, einfach |
| der Standort, -e | Ort, an dem eine Firma ist |
| die Bewerbungsmappe, -n | = flache Tasche für Bewerbungsdokumente ▸ S. 42 |
| die Krawatte, -n | langes Kleidungsstück für Männer, das sie über dem Hemd um den Hals tragen |
| die Regel sein | normal sein |
| flexibel | *hier:* = so, dass man mehr Möglichkeiten hat |
| erwarten | *hier:* wünschen, dass jemand etwas macht |

FOTO: FERDINAND KRÖGER

**Assessment-Center** Große Firmen lieben sie

nicht am Eingangsbereich der Firma, sondern vor der Tür des Gesprächspartners.

## Das Gespräch

Zur Begrüßung ist es normal, sich die Hände zu reichen und sich freundlich „Guten Tag" zu sagen. Oft wird Wasser oder Kaffee angeboten und getrunken. Nur Alkohol ist tabu: Wenn man Alkohol angeboten bekommt, sollte man ablehnen. Im Zentrum des Gesprächs stehen dann Fragen zum Lebenslauf, den beruflichen Qualifikationen, Stärken und Schwächen. An Bewerber aus dem Ausland wird oft auch die Frage gestellt, warum sie sich für eine Arbeit in Deutschland interessieren.

Elena Ens hat Bewerbungsgespräche mit ihrem Mann simuliert. Das hat ihr Sicherheit gegeben. Auch die Expertin Doris Brenner empfiehlt, solche Situationen zu üben.

Denn auf Fragen wie nach den Stärken und Schwächen kann man mit ein bisschen Übung viel leichter antworten. Der Satz „Ich bin teamfähig" ist zum Beispiel zu plakativ, sagt die Karriereberaterin. „Besser ist, mithilfe von Beispielen und konkreten Situationen zu beschreiben, wo man diese Fähigkeit schon gezeigt hat." Wer Lücken im Lebenslauf hat, sollte sie erklären können. „Hier geht es nicht um Rechtfertigungen, es sollte nur für den Gesprächspartner verständlich werden, wie es dazu kam", erklärt Brenner. Ein Lebenslauf ohne Lücken ist für deutsche Arbeitgeber immer noch ein wichtiges Kriterium.

Oft wird auch nach den Gehaltsvorstellungen gefragt. Man sollte also wissen, wie viel man verdienen möchte. „Wichtig ist, dass man sich über die Marktpreise informiert", sagt Brenner. Dabei helfen Tarifverträge, Jobbörsen im Internet oder Gespräche mit Kollegen.

Elena Ens findet diesen Punkt schwierig. „Es sagt ja keiner, was er verdient. Im Internet liest man 1000 Sachen, aber nichts Genaues." Als Berufsstarterin hat sie sich für die Gehaltsverhandlungen einen Orientierungspunkt gesetzt, was sie mindestens verdienen will. Mit ihrem Bachelor-Abschluss sucht sie jetzt eine Stelle als Assistentin im Marketing oder Vertrieb und hofft auf eine Einladung zum Gespräch.

Das Gespräch kann übrigens eine halbe Stunde dauern, aber auch eine oder zwei Stunden. Ob man die Stelle bekommt, erfährt man später meistens per Telefon. Wenn ja, folgt der schriftliche Arbeitsvertrag. Darin sind alle wichtigen Punkte zusammengefasst. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer haben durch den Vertrag Sicherheit – und einen Start für die gemeinsame Zukunft. <

| | |
|---|---|
| sich die Hand reichen | zur Begrüßung die Hand geben |
| die Stärke, -n | hier: Bereich, in dem jemand besonders gut ist ▸ S. 42 |
| die Schwäche, -n | hier: Bereich, in dem jemand nicht so gut ist ▸ S. 42 |
| solche (-r/-s) | von der genannten Art |
| teamfähig | so, dass man gut in einem Team arbeiten kann ▸ S. 42 |
| plakativ | hier: so, dass es toll wirken soll |
| die Fähigkeit, -en | Können, Talent ▸ S. 42 |
| die Lücke, -n | hier: Zeitraum, in dem man weder in Ausbildung war, noch eine Stelle hatte |
| es geht um | hier: das Ziel ist |
| die Rechtfertigung, -en | hier: Grund als Entschuldigung |
| verständlich werden | gut zu verstehen sein |
| kommen zu | hier: = passieren |
| die Gehaltsvorstellung, -en | = Gehaltswunsch |
| der Tarifvertrag, ¨-e | Vertrag zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, in dem offiziell die Höhe der Löhne und Gehälter genannt ist |
| (die Gewerkschaft, -en | Organisation, die für die Interessen der Arbeitnehmer kämpft) |
| die Jobbörse, -n | Internetportal, wo Firmen Stellenanzeigen publizieren |
| 1000 Sachen | sehr viel Verschiedenes |
| die Gehaltsverhandlung, -en | Diskussion über die Höhe des Gehalts, um sich zu einigen |
| der Abschluss, ¨-e | hier: Ende des Studiums mit einer Prüfung |
| der Vertrieb | Verkauf |
| folgen | hier: nach etwas kommen |

## DEUTSCH IM JOB

Wie gut das Deutsch des Bewerbers sein muss, ist auch branchenabhängig. Jost Hähnel von der Bundesingenieurkammer sagt zum Beispiel: „Ingenieure brauchen gute Deutschkenntnisse. Es kann sein, dass in manchen internationalen Projekten sehr gute Englischkenntnisse ausreichend sind. Das ist aber nicht die Regel." Für Servicekräfte in Hotels und Restaurants gilt: „Gute Deutschkenntnisse sind Voraussetzung, wenn man Kontakt mit Gästen hat. „Ihre Deutschkenntnisse müssen nicht perfekt sein – aber sie müssen so gut sein, dass Sie ohne Probleme mit dem Gast kommunizieren können", sagt Sandra Warden vom Deutschen Hotel- und Gaststättenverband. Au-pair-Mädchen und -Jungen müssen mindestens gute Grundkenntnisse in Deutsch mitbringen.

| | |
|---|---|
| branchenabhängig | abhängig von einem Teilbereich der Wirtschaft |
| die Bundesingenieurkammer | Organisation für die Interessen deutscher Ingenieure |
| ausreichend | genug |
| die Regel sein | normal sein |
| die Servicekraft, ¨-e | Angestellte(r) im Service |
| die Voraussetzung, -en | wichtige Bedingung |
| der Hotel- und Gaststättenverband | Organisation für die Interessen von Hotels und Restaurants |
| die Grundkenntnisse Pl. | Basiskenntnisse |